



**mouvement
écologique**

4, rue Vauban / L-2663 Luxembourg
Tél.: 43 90 30 1 / Fax: 43 90 30 43

meco@oeko.lu
www.oeko.lu

CCP LU16 1111 0392 1729 0000
BCEE LU20 0019 1300 1122 4000

12.07.2013
Paraît au moins 12 fois par an

de Kéisecker info

Périodique du mouvement écologique a.s.b.l.

Leiw Member,
Madame, Monsieur,

Dëse Kéisecker-Info - dem Memberbulletin vum Mouvement Ecologique - ass eng méi aussergewöhnlech Editioun. Si geet och nët nëmmen un d'Membere vum Mouvement Ecologique ma och u Membere vu Gemengereit, berodende Kommissionen an Akteuren aus dem Naturschutzbereich. Mäer hu gemengt, datt d'Themen vun der Bëschbewirtschaftung an dem Lien Landwirtschaft / Naturschutz esou wichteg sinn an och d'Gemenge betreffen, datt mir se méi breed wollten diffuséieren.

Ausserdem si mir frou interessant Projeten vum Oekozer Pafendall, enger Initiativ vum Mouvement Ecologique, dierfe virstellen, wou secherlech och engagéiert Leit a Gemengen interesséiere kéint.

Last but not least si mir frou lech op 2 vun de flottste Veranstaltungen vum Mouvement Ecologique ze invitéieren, wou mir am Laaf vum Joer organiséieren: dem „Alles op de Velo“ an der Oekofoire.



**FÜR EINE NACHHALTIGE WALDWIRTSCHAFT
UND GREEN JOBS!**

Veranstaltungen

 **eko
foire**



Oekofoire 2013

27. bis 29. September 2013

Mouvement Ecologique und Oekozer Pafendall laden zum 26. Mal zur Umweltmesse „Oekofoire“ ein, die vom 27. – 29. September 2013 in der Luxexpo stattfinden wird. Dieses Jahr findet der Termin übrigens 2 Wochen später als gewöhnlich statt, parallel zur „Semaine du Logement“.



Freuen Sie sich auf Aussteller die eine ausführliche Übersicht über das aktuelle Angebot an umweltschonenden Produkten aus folgenden Bereichen präsentieren: Ernährung, Baumaterialien, Energie (u.a. Heizsysteme, Solarkollektoren, Windkraft, Wärmerückgewinnung), Kosmetik, Textilien, Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft, Verkehr, Tourismusangebote, Produkte für den Haushalt (u.a. Wasch- und Putzmittel, Haushaltsgeräte).

Das Besondere an der Oekofoire ist, dass alle ausgestellten Produkte und Dienstleistungen ökologischen Kriterien entsprechen müssen. Auf diese Weise können Sie als Verbraucher sicher sein, dass die angebotenen Produkte garantiert ökologisch sind.

Ausserdem werden Projekte im sozialen, ökologischen und Drittwelt-Bereich vorgestellt, Vorträge sind geplant, junge Vereinigungen stellen spannende Initiativen vor. Ein besonderes Highlight ist sicherlich neben der bekannten Kochshow das diesjährige „Kochduell“ mit vielen prominenten Gästen die in der Kocharena gegeneinander antreten.

Ein abwechslungsreiches kulturelles Rahmenprogramm für Groß und Klein mit kreativen Workshops für Kinder, Figurentheater, Clowns und Musik ist gewährleistet, so dass die Oeko-Foire ein Event für die ganze Familie ist.

Die Messehomepage wird ständig aktualisiert. Hier finden Sie zu

gegebener Zeit die Liste der Aussteller, das komplette kulturelle Programm, die Highlights der Messe und vieles mehr:

www.oekofoire.lu

De Mouvement Ecologique, seng Régional "Miersch an Émgéigend" an d'"Lëtzeburger Vélos-Initiativ", an Zesummenaarbecht mat de Gemenge KOPLESCHT, MAMER A MIERSCH, invitéieren härerlech op

**“Alles op de Velo”
am Mamerdall**

Sonnes, den 21. Juli 2013 vun
10.00 -18.00 tëschent Mamer a Miersch

Weider Informatiounen op der 2. Seit an op www.oeko.lu!

Alles op de Vëlo

De Mouvement Ecologique, seng Régional "Miersch an Ëmgéigend" an d'"Lëtzebuurger Vëlos-Initiativ", an Zesummenaarbecht mat de Gemenge KOPLESCHT, MAMER A MIERSCH, invitéieren häerzlech op

"Alles op de Vëlo" am Mamerdall

D'Streck gehéiert just dem Vëlofuerer, Rollerblader, Rollstullfuerer an dem Foussgänger!

Sonndes, den 21. Juli 2013 vun 10.00 -18.00 tëscht Mamer a Miersch

Fahrradvergnügen für die ganze Familie

Nutzen Sie die Gelegenheit und fahren Sie im schönen Mamertal Fahrrad. Genießen Sie die Fahrt durch die Wälder, entlang von Wiesen und Lichtungen: kein Auto stört Sie. Denn die ansonsten so gefährliche Straße ist den ganzen Tag lang für den motorisierten Verkehr gesperrt. Für die Sicherheit ist, dank der Mithilfe der zuständigen Polizeidienststellen und der Straßenbauverwaltung, wie immer sehr gut gesorgt. Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm und Verpflegung, auch vegetarisch sowie in Fairtrade und Bioqualität, sind garantiert.

Programm

„Alles op de Vëlo“ bietet nicht nur Fahrradspaß. In den Ortschaften an der Strecke (Mamer/Thermes Romains Tossebiérg, Schoenfels/Schloss, Kopstal, Mersch/Bistro an der Kéier/Méchelsplaz) wird ein attraktives Rahmenprogramm (Kletterwand, Trampolin, Musikanimation, Live-Übertragung der „Tour de France“ Pannenhilfe, Fahrradkodierung, „Draachefest“) organisiert und für Verpflegung, ist bestens gesorgt!

Regeln des "Code de la route" beachten!

Die Organisatoren geben sich die größte Mühe alle Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. Allerdings ist auf der Strecke jeder für sich selbst verantwortlich und Eltern haften für ihre Kinder. Die Regeln der Straßenverkehrsordnung gelten aber auch an diesem Tag! Wir

empfehlen zudem das Tragen eines Helms. Falls doch einmal etwas passieren sollte sind Hilfsdienste und Ambulanz sofort zur Stelle.

Bus-Service

Die Strecke Mamer-Mersch beträgt 15 km, also 30 km bei Hin- und Rückfahrt. Für diejenigen, die die Strecke nicht zurückfahren möchten, steht ein Bus-Service mit Fahrradmitnahme gratis ab 13.00 Uhr in beide Richtungen zur Verfügung Mamer Haltestellen: Mamer Lycée - Kopstal Kreuzung - Mersch „Méchelsplaz“. Abfahrtszeiten ab 13.00 Uhr (1. Abfahrt jeweils in Mamer und Mersch). Abfahrt zirka alle 40 Minuten. Letzte Fahrt jeweils um 18.00 Uhr.

Stempelrallye

Jeder Fahrradtagteilnehmer kann gratis bei der Stempelrallye mitmachen und tolle Preise gewinnen! An 5 längs der Strecke ausgewiesenen Stellen kann man seine Karte abstempeln lassen. Karten mit mindestens 4 Abstempelungen kommen in die Lostrommeln. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Karten und Stempel erhältlich bei:

- Musek Miersch, Méchelsplaz
- Mouvement Ecologique, Mersch
- Vereine Schoenfels, Schloss Schoenfels
- LVI, Kopstal
- Mouvement Ecologique, Mamer.



Infos und Programm

Mehr Infos erhalten Sie beim Mouvement Ecologique T: 43 90 30-1, Mail: meco@oeko.lu oder auf www.oeko.lu

An Zesummenaarbecht mat de Gemenge KOPLESCHT, MAMER A MIERSCH.

Merci un de Ministère des Sports an un eis Sponsoren.



Et ass derwäert Member am Mouvement Ecologique ze ginn...

Dëse Memberbulletin gëtt lech en Abléck an ee wichtege Deel vun den Aktivitéite vum Mouvement Ecologique. Ma de Mouvement Ecologique mecht natierlech nach vill méi a brauch zur moralescher a finanzieller Ënnerstetzung wéi all ONG Memberen. Duefir: sidd Dir nach net Member, dann e wuarmen Appell un lech fir Member ze ginn. Da kritt Dir och eise Bulletin regelmäseg gratis.

Gäre schécke mir lech och weider Infoen zu eisen Aktivitéiten: meco@oeko.lu.

Member kennt Dir och ginn duerch Iwwerweisen vun 50.- fir eng Einzelmemberschaft, resp. 70.- fir eng Haushaltmemberschaft op de CCPL LU16 1111 0392 1729 0000 oder BCEE LU20 0019 1300 1122 4000, mam Vermierk: «Neie Member»



Kurzbericht

Aktuelles

„Naturschutzfleisch“: Neues Label erhöht den Wirrarr für den Verbraucher und bremst Bio-Bauern aus - Offener Brief an die Ministerien für nachhaltige Entwicklung und Landwirtschaft

Rezent bezogen Biolandwirte, natur&mwelt gemeinsam mit dem Mouvement Ecologique Stellung in einem Dossier, was auf den ersten Blick recht harmlos erscheint. Doch die Entscheidung der Regierung, ein neues Label im Bereich der luxemburger Fleischproduktion einzuführen, spiegelt eigentlich grundsätzliche Fragen der Prioritätensetzung im Naturschutz und der Landwirtschaft wider. Und es geht um Transparenz in Fragen der Kommunikation mit dem Verbraucher. Es ist demnach bemerkenswert, dass die drei Organisationen gemeinsam Stellung bezogen. Übrigens führte vor allem auch dieser Brief dazu, dass eine geplante Pressekonferenz vom delegierten Nachhaltigkeitsminister Marco Schank und Landwirtschaftsminister Romain Schneider in der vorgesehenen Form verlegt wurde. Im Folgenden veröffentlichen wir das offizielle Schreiben.

Angesichts der verwirrenden Vielfalt an Luxemburger Labels im Lebensmittelbereich, wurde deren Vereinfachung und Harmonisierung im Koalitionsabkommen der jetzigen Regierung als Ziel festgehalten.

Dies ist mehr als notwendig: 71% der Befragten gaben in einer TNS-ILRES Umfrage, die 2009 im Auftrag des Mouvement Ecologique durchgeführt wurde an, sie würden nicht mehr durch den Labeldschunzel durchsehen und sich eine Vereinfachung wünschen. („Ech fanne mech net méi erëm mat all diene Labelen a mengen, datt de Staat misst fir eng Vereinfachung suergen“).

Die heutige unübersichtliche Anzahl an Labels führt dazu, dass kaum noch ein Kunde weiss, welche Qualitätskriterien mit den einzelnen Labels verbunden sind. Dabei ist doch gerade das Ziel eines Labels respektiv Qualitätszeichens, Vertrauen zum Produkt zu schaffen und den Kunden bei seinem Kaufverhalten zu orientieren. Zu viele Labels für eigentlich das eine und das selbe Lebensmittel der gleichen Kategorie, führen dazu, dass das einzelne Label an Stellenwert verliert und der Verbraucher sich desinteressiert abwendet.

Bis dato wird jedoch leider nicht an der Umsetzung dieser Vorgabe des Koalitionsabkommens gearbeitet. Im Gegenteil: das Nachhaltigkeitsministerium resp. die Natur- und Forstverwaltung hat rezent ein neues zusätzliches Label eingeführt und investiert somit Arbeitszeit und Steuergelder, die wohl an anderer Stellen dringender benötigt würden. Dieses Label soll nun (sogar) von zwei Ministern im Rahmen einer gemeinsamen Pressekonferenz im Verlauf der „Foire agricole“ vorgestellt werden! Eine bemerkenswerte Tatsache, da es bis dato kaum eine gemeinsame Pressekonferenz zu grundsätzlicheren Fragen von Naturschutz und Landwirtschaft gab...

Neben den Naturpark-Labels u.a.m. gibt es nun zusätzlich noch das „Naturschutzfleisch“-Label der Naturverwaltung. Das Lastenheft beschreibt im Detail Tierhaltung, Tierrassen, Schlachtung und Transport, Logo, usw. Dieses stammt u.a. von den nicht unumstrittenen Ganzjahresbeweidungsprojekten der Natur- und Forstverwaltung, in das nun Zeit und Arbeit investiert wird. Bis dato sollen sich gemäß offiziellen Aussagen etwa 15 Betriebe an dem Projekt beteiligen.

Nicht annehmbar ist weiterhin die Tatsache, dass Verantwortliche der Verwaltung gemäß Presseberichten damit werben, das Label wäre „noch besser als bio“. Mit dieser willkürlichen und vollkommen unqualifizierten Behauptung wird die Verunsicherung der Kunden auf unnötige Weise noch erhöht, da die Labels gegeneinander ausgespielt und zudem ausgehöhlt werden. Die Biobauern bemühen sich seit Jahren eine effiziente Fleisch-Vermarktung aufzubauen und für den Verbraucher interessante Verarbeitungsprodukte anzubieten. Gespräche zwischen den Biobauern und ein gemeinsames Seminar vor 2 Jahren mit der Natur- und Forstverwaltung haben leider nicht zu einer Zusammenarbeit geführt. Im Gegenteil: Da die Naturverwaltung in diversen Restaurants vorstellig wird, um das Fleisch aus ihren Projekten zu verkaufen und gleichzeitig viel Geld in das Errichten von Zäunen und Unterständen investiert, wird von staatlicher Seite eine erhebliche Konkurrenz zu den Bioproduzenten aufgebaut. Deswegen drängt sich die Frage auf: Warum wurden z.B. keine Anstrengungen unternommen, Fleisch von Tieren aus extensiven Beweidungsprojekten unter einem bereits bestehenden Label zu vermarkten? Hinzu kommt, dass gerade erst letztes Jahr eine Vergleichsstudie zwischen biologischen und konventionell wirtschaftenden Betrieben (auch mit Biodiversitätsflächen!) er-

stellt wurde, aus der klar hervor geht, dass die größte Biodiversität in der Fläche durch Biolandwirtschaft zu erhalten ist. Diese Studie wurde einem großen Beamtenkreis der Natur- und Forstverwaltung und auch im Nachhaltigkeitsministerium vorgestellt. Warum bemüht sich der amtliche Naturschutz - oder auch die Regierung- nicht klare Fakten zu berücksichtigen und den Bio-Landbau als Leitbild zu definieren?

Des Weiteren kommt hinzu, dass die Flächen-Förderungen im Bio-Landbau geringer sind als bei den Naturschutz-Beweidungsprogrammen. Auch wenn die Bio-Förderung auf der gesamten Betriebsfläche ausbezahlt wird, werden viele Bauern durch die bis zu 3-fachen Flächenzahlungen abgeworben und stellen nicht auf Bio-Landwirtschaft um. Die Biobauern empfinden die offensive Propagierung der extensiven Beweidung seit einem Jahrzehnt und das neue Naturschutzlabel der Natur- und Forstverwaltung als große Konkurrenz und Wettbewerbsverzerrung bei der Vermarktung von Bio-Fleisch.

Angesichts des auch in Luxemburg immer noch dramatischen Verlustes an Biodiversität würde es dem Nachhaltigkeitsministerium gut zu Gesicht stehen, dieses Label zurückzuziehen und prioritär Gelder und Ressourcen in die Umsetzung des nationalen Aktionsplanes Naturschutz (PNPN) zu investieren und den Bauern die Möglichkeit geben, mittelfristig auf Bio-Landbau umzustellen.

An das Landwirtschaftsministerium sei schließlich der Appell gerichtet, endlich an einer Vereinfachung der Labelstruktur zu arbeiten. Auch aus dem Landwirtschaftsministerium sind kritische Stimmen zu dem Naturschutzfleisch-Label zu hören.

An beide Minister sei der Appell gerichtet, weitaus wichtigeren Fragestellungen der Zusammenarbeit zwischen beiden Ministerien, der Verknüpfung von Naturschutz und Landwirtschaft, dem Ausbau des Biolandbaus usw. den gleichen Stellenwert beizumessen.

Bio-Lëtzebuerg - Vereenegung fir Biologesche Landbau
Lëtzebuerg
Mouvement Ecologique
Natur & Ëmwelt



Dass die Ministerien für nachhaltige Entwicklung und Landwirtschaft mit Steuergeldern ein neues Label einführen wollen, das nicht nur den Prioritäten der Naturschutzpolitik zuwiderläuft sondern auch eine Konkurrenz zur Biolandwirtschaft darstellt, ist inakzeptabel.



Bereits 2001 wurde in einer Studie festgestellt, dass das Wirrarr an Labels für Lebensmittel in Luxemburg weder für die Landwirtschaft noch für den Verbraucher von Vorteil sind. Bereits damals wurde eine Vereinfachung versprochen, die nie erfolgte. Stattdessen soll nun ein neues Label eingeführt werden, das zudem Naturschutzprioritäten in Frage stellt und bewusst eine Konkurrenz zur Biolandwirtschaft darstellt.

Am Fokus

Der Wert des Waldes oder wieviel darf da

In den letzten Jahren sorgt die Art und Weise der Bewirtschaftung der luxemburgischen Wälder sowohl in Fachkreisen auch als bei Teilen der breiten Bevölkerung für Diskussionen.

Vor allem zwei Aspekte stehen dabei immer wieder im Fokus: einerseits die oft radikale, bis zu 15 m tief in die Bestände reichende Entfernung der Bäume entlang bestimmter Straßenabschnitte zur Wegesicherung und andererseits die zunehmend intensivere Nutzung der Waldbestände und deren Erschließung durch die Anlage eines engmaschigen – häufig sehr breit angelegten – Wegenetzes.

Auffallen tun aber auch immer wieder die recht radikalen Abfällaktionen entlang von Straßenabschnitten. Angesichts der Bedeutung der Thematik aus Naturschutzsicht, soll die Situation auf folgenden 3 Seiten des Infos dargestellt werden, mit konkreten Anregungen des Mouvement Ecologique.

Die Fakten: Intensivierung der Waldarbeit mittels tonnenschweren Holzerntemaschinen und breiten Rückegassen statt nachhaltiger Waldbewirtschaftung und Schaffung neuer „grüner Arbeitsplätze“

Waldarbeit ist ohne Zweifel ein mühseliger und gefährlicher Job. Dass das Hinzuziehen von Maschinen sowie Arbeitstieren diese soweit wie möglich erleichtern soll, steht außer Frage. Jedoch muss – bei der Entscheidung für die richtige Waldbewirtschaftung – eine Abwägung von ökologischen, sozialen und ökonomischen Aspekten erfolgen. Und gerade diese erfolgt derzeit nicht in ausreichendem Masse. Daraus ergeben sich einerseits verheerende Folgen für die Waldbiotope, aber auch ein Verlust an Arbeitsplätzen.

Die Situation: Massiver Einsatz von schweren Holzerntemaschinen...

In der Luxemburger Forstwirtschaft werden derzeit in erheblichem Ausmaß die schweren Holzerntemaschinen („Harvester“) eingesetzt, da sie eine schnellere Holzernte mit großen Kostenersparnissen ermöglichen.

Es gibt jedoch erhebliche ökologische Nachteile dieses Maschineneinsatzes. Bereits ein einmaliges Befahren mit schwerem Gerät komprimiert den Boden z.T. bis in 3 m Tiefe sowie auch seitwärts auf einer Breite bis zu 1,5 m und dies auf Jahrzehnte hinaus. In diesen „Druckzonen“ ist nur noch ein sehr begrenztes Bodenleben möglich, mit massiven Folgen in Bezug auf die Feinwurzeln der Bäume, Fruchtbarkeit und Wasserspeicherkapazität des Bodens u.a. und damit letztendlich auch auf das Baumwachstum.



Die Fotos illustrieren den Einsatz des Harvesters sowie von Baggern, hier ein Beispiel eines Fichtenkahlschlags im Ösling (Privatwald). Diese Form der Bewirtschaftung wühlt metertiefe Gleise auf der gesamten Fläche...

... und damit verbunden ein massiver Ausbau von Rückegassen

Um zu verhindern, dass nun diese schweren Geräte kreuz und quer durch die Bestände fahren und somit Druckschäden auf der ganzen Fläche entstehen, wird der Wegebau mit sogenannten „Rückegassen“ in Luxemburg vorangetrieben.

In Luxemburg muss – aufgrund einer Vorgabe der Direktion der Natur- und Forstverwaltung – der minimale Abstand zwischen derartigen Rückegassen 40 m betragen, wobei sie in bestimmten „No-go“ Arealen (besondere wertvolle Habitate, steile Hänge, Horstbereiche ...) nicht zulässig sind. Diese Maßnahmen tragen denn auch den Vorgaben des FSC Rechnung (siehe unten). (Anmerkung: Somit schreibt Luxemburg eine geringere Anzahl an Rückegassen vor als dies in manchen Revieren in Deutschland der Fall ist, wo diese z.T. im Abstand von 20 m angelegt werden müssen. Doch trotzdem ist die Situation in Luxemburg absolut unzufriedenstellend.)

Auch das FSC-Label schreibt zum Schutz des Waldbodens die Anlage eines Erschließungssystems vor. Nur auf den in regelmäßigen Abständen angelegten 3 Meter breiten Rückegassen dürfen Maschinen fahren, um die gefällten Bäume zum Weg zu rücken. Angedacht ist in den Zwischenbereichen mit Pferden die

Der durch die übermäßige Anzahl und breiten Rückegassen e Man sieht die massiven daraus entstehenden Bodenschäden und von der Naturverwaltung bewirtschaftet werden.



Naturschutz

Wie Holz kosten?

Stämme vorzurücken, eine prinzipiell unterstützungswerte Initiative. Zu befürchten ist jedoch, dass diese den ökonomischen Zwängen geopfert wird.

In manchen Forstrevieren werden diese Kriterien allerdings zu eng und übereifrig im Sinne einer ausschließlich wirtschaftlichen Holznutzung in unseren Wäldern ausgelegt. Die Folge sind überdimensionierte Forststraßen und Polterplätze zum Abladen der gefällten Bäume.

Somit gehen z.Z. mindestens 10% der Produktionsfläche verloren, weil auf diesen Rückegassen keine Bäume mehr wachsen und auch die Randbereiche in ihrem Wachstum stark gestört sind und die Randbäume geschädigt werden. Der Erholungswert durch die schematische Wegeordnung sowie die Ruhe in bislang ungestörten Arealen wird reduziert u.a.m.

Da alte, starke Bäume aber nicht mehr vom „Harvester“ gefällt werden können, besteht die Gefahr, dass die massive Wegebereitung und der flächendeckende Einzug des Harvesters in unsere Laubwälder zu kürzeren Umtriebszeiten führen wird, also die Lebenserwartung der Bäume kürzer wird. Dabei sind es besonders die alten Bäume (Buchen > 160 Jahre, Eichen > 250 Jahre) welche sowohl den ökologischen, wie auch den ästhetischen Wert (Erholung) eines Waldbestandes ausmachen.

entstehende Schaden am Waldbiotop ist erheblich!
sogar in Staatswäldern, die gemäß «PEFC» zertifiziert sind



Zum wiederholtem Male haben Vertreter des Mouvement Ecologique im Ministerium für nachhaltige Entwicklung sowie in der Natur- und Forstverwaltung zwecks einer korrekten Anwendung des Standardes interveniert. In der Tat erlaubt das luxemburgische FSC Standard durchaus ein differenziertes Vorgehen wie nachstehende Auszüge zeigen:

„Der Wegeneubau wird minimiert. Sofern ein leistungsfähigeres Erschließungssystem erforderlich ist, wird dem Wegeausbau der Vorzug gegenüber einem Wegeneubau gegeben.

Das Rückegassensystem ist geländeangepasst optimiert. ...Durch die Wahl geeigneter Arbeitsgeräte und Ausrüstung (z.B. Breitreifen, Niederdruckreifen, Gleisketten etc.) sowie des geeigneten Zeitpunktes wird das schonende Befahren der Rückegassen und die schonende Holzbringung gewährleistet. Rückearbeiten mit Pferden wird empfohlen.

Erschließungssysteme werden an der langfristigen Waldbehandlung ... ausgerichtet und unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse so angelegt, dass möglichst wenig Waldboden befahren wird.“



Der Bau von überdimensionierten Forststraßen richtet verheerende Schäden an und nutzt eigentlich lediglich den Bauherren.



Ältere, vernarbte Rückegasse, der dichte Bewuchs durch Binsen deutet auf die extreme Bodenverdichtung hin.



Rückegasse in direkter Nähe einer Mardelle, einem geschützten Biotop.

Entwaldung entlang von Straßenabschnitten

Doch auch an «Waldrändern» sorgt eine umstrittene Bewirtschaftung für Gesprächsstoff!

An recht zahlreichen Straßenabschnitten wird derzeit eine regelrechte Entwaldung durchgeführt, mit dem Argument, das FSC-Label schreibe diese vor. Auch diese Aussage ist so nicht richtig, das FSC-Zertifikat verpflichtet in der Tat den Besitzer Dritte, z.B. den automobilen Verkehr, vor Schäden durch alte, kranke Bäume zu schützen.

Alle Bäume entlang unserer Straßen bis in 15 m Tiefe zu beseitigen und nur mehr niedrige Sträucher aufkommen zu lassen, ist jedoch Irrsinn. Auch die geplante Anlage von stufigen Waldrändern, wie von FSC vorgesehen, wurde öfters in diesen Fällen bemüht, dies mag mancherorts sinnvoll sein. In geschlossenen Wäldern ginge der Kronenschluss verloren. Die damit verbundenen Folgen z.B. für das Mikroklima sind regelrechte Barrieren für viele Arten und erschweren die Migration mancher Tierarten wie z.B. der Haselmaus welche den Kronenschluss zum Austausch der Populationen braucht. Auch die Erholungsfunktion derartig aufgelichteter Wälder wird beeinträchtigt, der Charme des Müllertals wäre weitflächig vernichtet.



Man sieht es entlang zahlreicher Luxemburger Straßen: es werden massiv Bäume gefällt, zu vermeintlichen Sicherheitszwecken... Foto: Beispiel einer radikalen Entwaldung Straße zwischen Marienthal und Mersch bis 15 Meter in die Tiefe, wobei es auch so manche Fälle gibt, bei welchen sogar in einer Tiefe von 30 Metern Bäume gefällt wurden.



Foto eines «präventiven Holzeinschlags» am Rand der RFI (réserve forestière intégrale) Langmuer im Grünwald zur «Sicherheit» der N11 und des C.R.126. Waren alle diese Bäume wirklich todkrank und einsturzgefährdet? Ähnliches geschieht auch im Waldinnern entlang der Wanderwege, die Stämme verbleiben im Wald, da es sich um eine «Réserve forestière intégrale» handelt. Es bleibt die Frage ob dieser übereifrige Einsatz der Aktzeptanz für die «Urwälder der Zukunft» förderlich sein wird?

.... siehe weiter Seite 6

Am Fokus

Naturschutz

Die Anregungen des Mouvement Ecologique

Nach Ansicht des Mouvement Ecologique drängen sich schnellstmöglich eine Reihe von Massnahmen auf, um eine nachhaltige Waldwirtschaft zu garantieren, die sowohl eine Holznutzung unter Respekt der Biodiversität ermöglichen, als auch den Erlebniswert des Waldes erhalten und die Sicherheit gewährleisten.

1. Grundsätzliches systematisches Einsatzverbot des Harvester's in den staatlichen und gemeindeeigenen Laubwäldern seitens des Ministeriums – in nachhaltige Holzbewirtschaftung und Vermarktung sowie «green jobs» investieren!

Der Mouvement Ecologique stellt deshalb grundsätzlich den Einsatz dieser schweren Maschinen als solche in Frage.

Ausgehend von der Tatsache, dass durch den Maschineneinsatz die Produktionskosten sich zwar um etwa die Hälfte verringern lassen, sollte man jedoch im Sinne einer nachhaltigen Bewirtschaftung die langfristigen Folgekosten miteinbeziehen. Schließlich handelt es sich bei den Zeiträumen, welche im Forstbetrieb maßgeblich sind, in der Tat um Dekaden und Jahrhunderte.

Zur Zeit gibt es keine bedeutende Weiterverarbeitung der einheimischen Holzproduktion. Der Löwenanteil des Stammholzes geht zu Schleuderpreisen ins Ausland, wo dann die eigentliche Wertschöpfung geschieht.

Auch wenn es gewagt erscheint, könnte der Aufbau und die Entwicklung eines holzverarbeitenden Sektors in Luxemburg selbst den eigentlichen Mehrwert schaffen... Ein Mehrwert, der weitaus nachhaltiger und zielführender ist als die billige Verramschung unseres Kapitals Wald mit erheblichen

negativen Konsequenzen?!

Die vermeintliche Vorteile der Holzernemaschinen basieren in der Tat auf ausschließlich kurzfristigen ökonomischen Überlegungen; in der Zukunft könnten nebst der Entwicklung des Holzpreises, der Lohnkosten, des Treibstoffes auch ökologische und soziale Argumente Anstöße zu einer neuen nachhaltigeren Weichenstellung geben.

Einzubeziehen sind auch folgende Überlegungen : das LTA (Lycée Technique Agricole Ettelbrück) bildet Jahr um Jahr Waldarbeiter aus, Jugendliche, welche durch den Harvester wegrationalisiert werden und häufig doch schwerer in andere Arbeitsfelder zu vermitteln sind. Der z.Z. vorbereitete und gesteuerte Einsatz von voll mechanisierten Harvestern in den Wäldern Luxemburgs verhindert somit die Schaffung von „green jobs“ für entsprechend ausgebildete Jugendliche.



Nachhaltige Bearbeitung des Waldes mit Rückepferden: ökologisch und ökonomisch sinnvoll... Arbeitsplätze werden zudem erhalten oder geschaffen.

(Photo: Pascal Bellier)

2. Forstliche Ruhezeiten und -zeiten festlegen!

Ein weiterer Konfliktpunkt betrifft die notwendige Ruhe im Wald, nicht nur für den Erholungsuchenden, sondern v.a. auch für viele bedrohte Tiere, wie Waldstorch, Wildkatze, Haselmaus, Habicht, Haselhuhn um nur einige zu nennen. Damit diese Arten sich behaupten können, sind bestimmte Flächen von jeglicher Bewirtschaftung auszusparen.

Daneben müssen Zeiten festgelegt werden, in denen nur „extensive“ Arbeiten im Wald erlaubt sind. Holzrücken, Mulchen, Jungwuchspflege mit Maschinen, Mähen von Waldwegränder ... müssen außerhalb der wildbiologischen Aufzuchtzeiten getätigt werden. Erste Schritte in diese Richtung sind festzustellen, so wurde die Praxis einiger Forstunternehmen Kahlschläge mittels Mulchung für die Pflanzung vorzubereiten mit Hinweis auf das Naturschutzgesetz gestoppt. Die Direktion der Natur- und Forstverwaltung hat löblicherweise die Privatwaldbesitzer auf Alternativen hingewiesen; es ist mithin nur mehr ein kleiner Schritt auch mit der Festlegung von Ruhephasen im Frühjahr im Staats- und Gemeindewald selbst ein gutes Beispiel abzugeben.

Im öffentlichen und im Privatwald sollten Ruhezeiten während der Hauptproduktionszeit bedrohter Arten bei-

spielsweise vom 1. März bis zum 15. Juli gelten, da die Reviere von Haselhuhn, Wildkatze, Haselmaus usw. meist unbekannt sind. Vom 15. Juli bis zum Laubfall bleibt genügend Zeit zur Jungwuchspflege, Adlerfarnbekämpfung im belaubten Zustand sowie Rückarbeiten an feuchten Standorten usw.



Wer Biodiversität und Artenschutz will, muss auch eine nachhaltige Gestion der Wälder mittels Ruhezeiten und -zeiten sicherstellen.



Rückegassen können - wenn sie denn gebaut werden müssen - auch weitaus naturverträglicher gestaltet werden, als dies allzu oft der Fall ist, wie dieses Beispiel aufzeigt: Positives Beispiel einer Forststraße, schmal und nur mit lokalem Gesteinsmaterial befestigt sowie einer Rückegasse, welche nicht geradlinig, sondern dem Terrain angepasst in den Bestand führt.

3. Statt „tabula rasa“ der Waldränder: eine intelligente Sicherheitsstrategie umsetzen

Die massiven Baumfällaktionen an Waldrändern entlang von Straßen und Wegen sind als absolut unverhältnismässig anzusehen.

Dabei muss zudem festgehalten werden, dass diese keineswegs landesweit von den einzelnen Revierleitern gleich getätigt werden. Es ist durchaus erkennbar, dass diese Sicherheitsaspekte als auch vermeintliche FSC-Vorgaben sehr unterschiedlich interpretieren und angehen. Es müsste Aufgabe des Staates sein, vor allem in Staats- als auch in Gemeindewäldern für eine harmonisierte Bewirtschaftung Sorge zu tragen.

Deutschland beispielsweise, welches jahrzehntelang ebenfalls diese Kahlschlagpolitik entlang seinen Verkehrswegen praktiziert hat, geht nach dem BGH Urteil zur Verkehrssicherung von 2012 mittlerweile wesentlicher differenzierter mit dem Fällen gefähr-

licher Bäume entlang von Straßen um, nachdem die Richter am Bundesgerichtshof wie folgt urteilten: „Eine Haftung des Waldbesitzers wegen Verletzung der Verkehrssicherungspflicht besteht grundsätzlich nicht für waldtypische Gefahren ...!“ (BGH, Urteil vom 2. 10. 2012 - VI ZR 311/11; OLG Saarbrücken (Lexetius.com/2012,4782)

- **Wäre es nicht opportun, auch in Luxemburg durch Juristen die gesetzliche Grundlage zu klären anstatt in vorseilendem Gehorsam ca. 30 m breite baumfreie Schneisen durch unsere Wälder zu schlagen, welche den Zerschneidungseffekt der Verkehrswege noch einmal verstärken?**
- Reicht nicht eine regelmäßige Überprüfung des Gesundheitszustandes der Bäume entlang der Verkehrswege aus, um die Sicherheit zu gewährleisten?

Das vom Mouvement Ecologique mitgetragene FSC-Label bescheinigt eine ökonomisch, sozial- und umweltverträgliche Bewirtschaftung der Wälder, gemäß einem im Konsens zwischen allen Waldnutzern (Naturschützer, Waldarbeiter, Eigentümer, u.a.) erarbeiteten Lastenheft. Der luxemburgische Staatswald, sowie viele Gemeindewälder sind heute FSC-zertifiziert. Zur Zeit findet eine Überarbeitung des Lastenheftes von FSC statt. Der Mouvement Ecologique wird sich weiterhin für obigen Belange im Hinblick einer nachhaltigen Nutzung unserer Wälder einsetzen.



**oekoZenter
pafendall**

Heizungspumpe – Herzstück mit Energieeinsparpotenzial

Heizungspumpen Neuheiten 2013 jetzt online auf www.oekotopten.lu

Das Herzstück einer jeden Heizungsanlage ist die Heizungspumpe. Heizungspumpen, auch Umwälzpumpen genannt, fördern das Heizungswasser vom Wärmeerzeuger (Heizkessel, Wärmepumpe) bzw. Wärmespeicher (Solar etc.) zu den Heizkörpern und den Warmwasserspeichern. Andere Nutzungen von Heizungspumpen finden sich bei Solaranlagen, Wärmepumpenanlagen, größere Klimaanlagen u.v.m.

Heizungspumpen in Heizungsanlagen verbrauchen teilweise über 10% des Haushaltsstroms da sie wie Kühl- und Gefriergeräte ununterbrochen in Betrieb sind. Die neueste Pumpengeneration verbraucht gegenüber herkömmlichen Heizungspumpen älterer Generation bis zu 80 Prozent weniger Strom. Das gilt beim Pumpenersatz grundsätzlich für kleinere Einfamilienhäuser. Bei größeren Gebäuden kann die Kombination von Hocheffizienzpumpen und vermiedener Überdimensionierung diesen Wert ebenfalls erreichen. Neben den typischen „Energiefresser“

wie schlecht eingestellte Brenner, zu große Heizkessel, zu alte Thermostate, sind deshalb Heizungspumpen und deren Energieeinsparpotenziale nicht zu unterschätzen. Sollte sich also demnächst ein Auswechseln der Pumpe ergeben, muss unbedingt eine korrekt dimensionierte Pumpe der Energieeffizienzklasse A installiert werden, da Heizungspumpen eine Lebensdauer von einigen Jahren haben und bei korrekter Dimensionierung viele Stromkosten einsparen. Anschaffungskosten sind schnell wieder wettgemacht.

Durch die bei A-Pumpen immer eingebaute automatische Drehzahlregelung resultieren zusätzliche Einsparungen durch automatische Anpassung an die erforderliche Pump-Menge (Volumenstrom), z.B. wenn ein Teil der Thermostatventile an die Heizkörper angeschlossen sind. Pumpen mit Automatik sollten auch nicht überdimensioniert sein, da sie sonst in einem ineffizienten Betriebspunkt arbeitet, ggf. die Regelung übersteuert und damit

unwirksam wird.

Für die optimale Gesamteffizienz ist außerdem wichtig, dass das Heizungsregelsystem die Pumpe abschaltet, wenn keine Wärme benötigt wird. Dazu muss in der Regel die Betriebsart „Tag normal, Nacht ausgewählt werden. Um einen unbeabsichtigten Heizbetrieb an kühlen Sommermorgen zu vermeiden, sollte am Ende der Heizperiode die Betriebsart „Sommer“ oder „Aus“ (ohne Warmwasserbereitung) gewählt werden.



Sehr effiziente Heizungspumpen, wie sie die Online-Suchhilfe www.oekotopten.lu empfiehlt, haben einen hocheffizienten Motor mit Permanentmagnet, elektronischer Kommutierung und Drehzahlregelung eingebaut.

Camille Muller, Projektbegleiter www.oekotopten.lu
Tel.: 43 90 30-46; Fax: 43 90 30-43
Mail: camille.muller@oeko.lu

www.oekotopten.lu

„Natur genießen – Mir iessen regional, bio a fair“

Das OekoZenter Pafendall begleitet seit 2012 das Gemeindegewerkschaft Sicono in seinem Projekt für ein nachhaltiges Essen in den Maisons Relais. Ziel ist es, dass möglichst viele regional produzierte, saisonale Produkte sowie Biolebensmittel in den Küchen verarbeitet werden und zum Einsatz kommen.

Die landwirtschaftliche Beraterin des OekoZenters Katharina David arbeitete in den vergangenen Monaten gemeinsam mit einer landwirtschaftlichen Fachgruppe Kriterien für einzelne Produkte aus. Ziel ist die Erstellung einer Empfehlungsliste mit nachhaltig wirtschaftenden Produzenten und deren Produkte für Maisons Relais.

In den Monaten Mai und Juli fanden zudem zwei ausgebuchte

Workshops für Köchinnen und Köche statt. Thema war „Die Vielfalt der regionalen, biologischen und fairen Lebensmittel und deren Verwendungsmöglichkeiten“. Ernährungsberaterin Liz Mersch und Umweltberaterin Myriam Schiltz erarbeiteten in der Gruppe, wie regionale (z.B. Kräutern oder Kartoffeln) und biologische (Quinoa, Grünkern) Produkte in der Küche verarbeitet werden können. Ein weiterer Workshop ist für Herbst geplant.

Zusätzlich zu den Workshops für das Küchenpersonal hielt Myriam Schiltz eine erste Schulung für Führungspersonal und pädagogische Mitarbeiter von Maisons Relais ab, um über den Zusammenhang von Ernährung und Natur-, Umwelt- und Klimaschutz aufzuklären. Aufgrund der Nachfrage sollen auch hier weitere Schulungen folgen.



Sie wollen über das Projekt auf dem Laufenden bleiben? Abonnieren Sie die kostenlose Newsletter zum Projekt von Sicono indem Sie eine E-Mail mit dem Betreff „Newsletter-Natur genießen“ an administration@sicono.lu schicken.

„Schuhe aus Cork. Schmuck aus Stroh. T-Shirt Motive von Orang-Utans entworfen. Oder auch „Haute Couture“...

Diese und weitere spannende Ideen findet man auf der „Ethical Fashion Show – Berlin“!

Die Frage was in den Klamotten drin steckt, die man tagtäglich auf seiner Haut trage, stellte sich, Katrin Hüskens Umweltberaterin des OekoZenters Pafendall, schon seit einiger Zeit. Jedoch gibt es überhaupt Alternativen zu der herkömmlichen Mode?

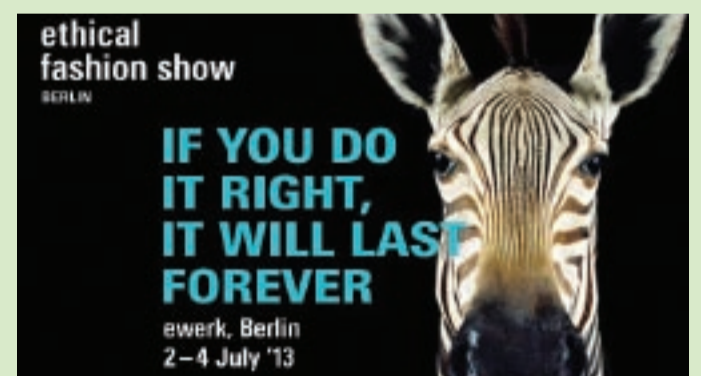
Ja die gibt es! Tragbare Mode, die ökologisch und sozial gerecht ist und nicht allzu stark den Geldbeutel belastet existiert auf dem Markt (z.B. auch die Conscious Collection von H&M) nur ist sie noch nicht sehr bekannt. Daher machte ich mich auf nach Berlin zur „Ethical Fashion Show“ und dem „Green Showroom“ um nach diesen Alternativen zu suchen.

Neben den ökologisch korrekten Kleidungsstücken aus Bio-Baumwolle (GOTS oder IVN zertifiziert*) und sozial verträglichem Anbau (Faire Trade Label) fand ich auf der „Ethical Fashion Show – Berlin“ und dem „Green Showroom“ auch andere spannende Konzepte wie mit dem Thema Mode umgegangen wird. Z.B. Wo bekommt man eigentlich Informationen bezüglich des Herstellungsaufwandes von Kleidungsstücken? Die Marke „Beximco Et Reet Aus“ setzt auf die Life-Cycle Analysis. Jedes angefertigte Kleidungsstück erhält

ein Etikett mit Informationen zum Verbrauch von Wasser, Energie, Rohstoffen etc. alle dem was in die Produktion hineinfließt. Der Verbraucher ist somit bestens für die Kaufentscheidung informiert. Des Weiteren versucht „Beximco Et Reet Aus“ keine neuen Rohstoffe zu benutzen sondern kaufen wenn möglich „Abfall“ oder eher Stoffreste von Händlern oder Schneidereifabriken auf.

Oder wie wäre es damit: Leasen Sie sich doch einfach das nächste Mal eine Jeans! Dies ist möglich in den Niederlanden. Die Marke „Mud Jeans“ verkauft Ihre Jeans nicht sondern least sie – anhand eines 1 jährigen Leasingvertrages – an ihre Kunden (einschließlich eines kostenlosen Reparaturservices). Nach diesem Jahr hat man mehrere Möglichkeiten – man kann die Jeans zurückgeben, sie gegen ein neues Model eintauschen oder sie „auslösen“ und weiter tragen. Jedoch bittet die Firma darum am Ende, wenn die Jeans kaputt ist oder nicht mehr von Interesse, sie wieder an „Mud Jeans“ zurück zugegeben – denn die Marke betreibt Jeans-Recycling.

Oder hat es Sie nicht auch schon mal interessiert zu wissen wer die Person ist, die Ihr T-Shirt hergestellt hat? Die Brasilianisch-Franzö-



sische Marke „Tudo Bom“ wäre somit für Sie von Interesse. Jedes Kleidungsstück wird von nur einer Näherin angefertigt die das Etikett am Ende unterschreibt. Auf der Website von Tudo Bom (unter Qui a fait mon tudo bom?) kann jeder dann den Lebenslauf der jeweiligen Näherinnen nachlesen.

Die „Ethical Fashion Show – Berlin“ zeigt, dass Bio-Baumwolle, Hanf, Cork, Schafwolle und andere Materialien zu schönen, alltag-tauglichen Kleidungsstücken – für Sie und Ihn – verarbeitet werden können und definitiv vom Design und der Qualität her der herkömmlichen Mode Konkurrenz macht. Es wäre sehr schön, wenn wir – das OekoZenter Pafendall und Mouvement Ecologique – einiger dieser Aussteller für die Oekofoire im nächsten Jahr gewinnen könnten und den „grünen Monde Trend“ auch in Luxembourg noch mehr publik zu machen.

*GOTS und IVN sind internationale Bio/Natur-Textilstandards



**oekozer
pafendall**

„Green Events Guide 2013“: Veranstaltungen nachhaltig gestalten!

realisiert mit der Unterstützung des Ministeriums für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen und der Stiftung Oekofonds

Am 27. Juni 2013 luden das Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen, Oekozer Pafendall sowie die Veranstalter Kulturfabrik asbl aus Esch-Alzette und Coopérations Entreprises socioculturelles aus Wiltz zu der gemeinsamen Pressekonferenz „Green Events in Luxemburg – Veranstaltungen nachhaltig gestalten“ ein.

Im Beisein von Minister Marco Schank wurde das jüngste Projekt von Oekozer Pafendall der Öffentlichkeit vorgestellt: der „Green Events Guide 2013“ für Veranstalter.

„Green Events – 100 Praxisideen für grünere Veranstaltungen“ für Indoor- und Outdoorveranstaltungen

Alle Veranstaltungen sind mit Umweltbelastungen und Ressourcenverbräuchen verbunden. Abfallberge aus Einweggeschirr, hoher Energiekonsum u.a. durch die Beleuchtungstechnik und eine hohe Umweltbelastung durch individuelle PKW-Anfahrten sind nur einige Beispiele.

Der Leitfaden gibt jedem Veranstalter insgesamt rund 100 Empfehlungen für umwelt- und klimafreundlichere Indoor- und Outdoor-events an die Hand, die helfen die Impakte signifikant zu reduzieren und ein jedes Event umwelt- und klimafreundlicher zu gestalten.

Den interessierten Veranstalter erwarten Antworten auf Fragen, wie etwa: Wie kann ich Abfälle in der Gastronomie vermeiden? Wie kann ein attraktives und erfolgreiches Mobilitätskonzept für Besucher aussehen? Wie kann ich Wasser und Energie einsparen und dadurch auch Kosten reduzieren? Wie kann ich ein nachhaltiges Catering auf die Beine stellen?

Der Leitfaden ist ausserdem gespickt mit vielen „good practice“ –Beispielen, die bereits von der Kulturfabrik aus Esch und Coopérations Entreprises socioculturelles, dem Veranstalter der „Nuit des lampions“ in Wiltz, erfolgreich umgesetzt werden.

Die Online-Broschüre 2013 kann unter www.oekozer.lu heruntergeladen werden.

Wiltzer Festival „Nuit des lampions“ setzt neue Maßstäbe für nachhaltige Outdoor-Events

Coopérations Entreprises Socioculturelles setzt mit dem eintägigen Festival „Nuit des lampions“ neue Maßstäbe in Sachen Green Events in Luxemburg, denn hier werden mit grossem Erfolg vielfältige Maßnahmen umgesetzt: Gastronomie mit regionalen und auch Bio-Produkten, Fairtrade-Produkte, energiesparende LED-Beleuchtung mit Grünem Strom, Angebot eines attraktiven Mobilitätskonzepts „Train des lampions“ für Besucher (rund 10% der Besucher reisten 2012 mit dem Zug an), uvm. Erfreulich ist, dass das interessante Konzept 2014 noch weiter ausgebaut wird.



„Nuit des Lampions“ im Jardin de Wiltz: faszinierendes Lichtspektakel trifft auf Umwelt- und Klimaschutz.



Bleibt noch anzumerken, dass die Vereinigung vielfältige Maßnahmen für Umwelt- und Klimaschutz auch im Kulturzentrum Prabeli und in der gesamten Administration umsetzt und das Festival damit Teil eines Gesamtkonzepts ist.

www.nuitdeslampions.lu – www.cooperations.lu

Kulturfabrik aus Esch mit dem „Green Club Label“ der Green Music Initiative ausgezeichnet

Die Kulturfabrik aus Esch hat mit ihrem themenübergreifenden und authentischen Konzept, das in Zusammenarbeit mit Oekozer Pafendall ausgearbeitet wurde, eindeutig eine Vorreiterrolle in Luxemburg übernommen.

Die KUFA wurde jüngst für die vorbildliche Umsetzung der Green events-Idee ausgezeichnet: Das Kulturzentrum erhielt im Juni 2013 als einziger internationaler Club die begehrte Auszeichnung „Green Club Label“ für Musikclubs der deutschen Green Music Initiative für ihr außerordentliches Engagement im Bereich des Umwelt- und Klimaschutzes.



René Penning, administrativer Direktor der KUFA, nahm in Köln die Auszeichnung „Green Club Label“ entgegen. Foto: Jörg van Ameln

www.kulturfabrik.lu

Oekozer Pafendall bietet Beratung für Veranstaltungen von Vereinen und Gemeinden an

Die Umweltberatung des Oekozer Pafendall hat eine langjährige Erfahrung in der Beratung von Kulturinstitutionen, Vereinen und Gemeinden für die Umsetzung von nachhaltigen Veranstaltungen (Beratung der Stadt Luxemburg für Summer in the City, Kulturfabrik Esch u.a.) u.a. im sportlichen und kulturellen Bereich. Eine Erstberatung ist kostenlos, die Modalitäten für eine weiterführende Begleitung und Beratung können im Oekozer angefragt werden.

Oekozer Pafendall
www.oekozer.lu
Umweltberatung T. 43 90 30-44
umweltberodung@oeko.lu



**mouvement
écologique**

Mouvement Ecologique a.s.b.l.

4, rue Vauban
L-2663 Luxembourg/Pfaffenthal

Tel.: 43 90 30-1
Fax: 43 90 30-43

Mail: meco@oeko.lu
www.oeko.lu

Herausgeber